CJ **POLITIK**

Deutschland

1933 - 1945

Kulturpolitik

Schlesien

06-1-110 ***... auf dem Weg in dieses Reich"*** : NS-Kulturpolitik und Literatur in Schlesien 1933 bis 1945 / Wojciech Kunicki. - Leipzig : Leipziger Universitätsverlag, 2006. - 843 S. : Ill. ; 25 cm. - Zugl.: Breslau, Univ., Habil-Schr. - S. 741 - 781 Kurzbiographien; S. 782 - 825 Bibliographie. - ISBN 3-937209-13-1 : EUR 64.00 **[8797]**

Der Breslauer Germanistikordinarius Wojciech Kunicki, Jahrgang 1950, ist längst ein angesehener und wichtiger Chronist der vergangenen deutsch-schlesischen Kultur geworden und hat zahlreiche Standardwerke zu diesem Themenkreis verfaßt.[1] Das ist angesichts der nicht immer problemfreien deutsch-polnischen Beziehungen mutig, denn er dient nicht nur der wissenschaftlichen Aufarbeitung der jüngeren Vergangenheit, sondern auch der Aussöhnung zwischen beiden Völkern. Schlesien meint im Untersuchungszeitraum die Gaue Schlesien, die 1941 in Ober- und Niederschlesien geteilt wurden. Die Gauhauptstädte hießen Breslau und Kattowitz, die Gauleiter Helmut Brückner, Josef Wagner, Karl Hanke und Fritz Bracht, und sie nahmen in unterschiedlichem Maße Einfluß auf das kulturelle Leben der Provinz, z.B. bei der Vergabe von Dichterpreisen. Schlesien war kein einheitlicher Raum, wie ein Blick auf die Konfessionsgrenzen oder den Wechsel von landwirtschaftlich oder industriell geprägten Gegenden zeigt. Dennoch ist die gemeinsame Behandlung des schlesischen Kulturraumes sinnvoll, da das Verbindende überwog. Von den östlichen Gebieten hat allein Böhmen

---

[1] ***Germanistik in Breslau 1918 - 1945*** / Wojciech Kunicki. - Dresden : Thelem bei w.e.b., 2002. - 318 S. : Ill. ; 23 cm. - (Silesica ; 2). - S. 249 - 261 Verzeichnis der von 1918 bis 1943 in Breslau entstandenen germanistischen Dissertationen. - S. 290 - 307 Kurzbiographien. - ISBN 3-933592-97-6 : EUR 45.00 [8782]. - Vgl. die vorstehende Rezension in ***IFB*** **06-1-091**.
Neisse : Kulturalität und Regionalität / hrsg. von Wojciech Kunicki und Monika Witt. - Nysa: Oficyna Wydawn. Państwowej Wyższej Szkoły Zawodowej, 2004. - 462 S.- (Germanistische Studien : Beiheft ; 1). - ISBN 83-917110-6-4.
Neisse : Texte und Bilder / hrsg. von Wojciech Kunicki. Unter Mitarb. von Marta Kopij und Gabriela Połuatrenko. - Nysa : Oficyna Wydawn. Państwowej Wyższej Szkoły Zawodowej, 2005. - 331 S. : Ill. - ISBN 83-917110-2-1.

und Mähren eine der vorliegenden vergleichbare Darstellung aufzuweisen,[2] die jedoch als Sammelband wesentlich weniger geschlossen wirkt. Kunickis Untersuchung versteht sich nicht als Literaturgeschichte, einmal, weil es bereits mehrere solcher gibt,[3] zum anderen, weil jede Literaturgeschichte der NS-Zeit affirmativ ist, wie das damals verfaßte Handbuch von Kaergel oder die schon vor dem Ersten Weltkrieg begonnene ***Literaturgeschichte der deutschen Stämme und Landschaften*** von Josef Nadler[4] belegen. „Jede dieser Abhandlungen geht nicht über eigene Aufteilungskriterien hinaus. Diese haben nicht im entferntesten Sinn etwas mit tradierter Wissenschaftlichkeit zu tun. Die späteren Literaturgeschichten dagegen, wie die von Arno Lubos, schreiben die im dritten Reich festgelegten Politisierungsformen fort, freilich mit veränderter Rhetorik, und [...] sie finden kaum einen Zusammenhang mit dem außerordentlich breitgefächerten Literaturleben einer Region in einem modernen Staat, weil sie gerade die damals wichtigste Fragestellung ausklammerten: die nach der Politisierung“ (S. 15). Kunicki geht es, anders als den von Vertriebenenverbänden angeregten Arbeiten, nicht um eine Nostalgie der Vertreibungsgebiete, sondern um das Verhältnis der Autoren und Kulturfunktionäre zur Politik in einer hoch politisierten Epoche. Sein monumentales Buch, das im Rahmen einer Rezension kaum ausgeschöpft werden kann, gliedert sich demzufolge in drei Blöcke: 1. Eine Darstellung der Institutionen des literarischen Lebens im nationalsozialistischen Staat, 2. das Porträt der damals aktiven schlesischen Autoren und Kulturfunktionäre sowie den Einfluß ihrer Biographie auf ihr Schreiben und Agieren, 3. Die Hauptmotive und Themen der in der NS-Zeit entstandenen Literatur. Eine reine Literaturgeschichte liefe im übrigen allzu leicht Gefahr, pure Provinzialität abzubilden, weil die meisten der hier vorgestellten schlesischen Dichter und Autoren eher zweit- oder drittrangig waren. Ausnahmen bilden allein die Brüder Gerhard und Carl Hauptmann, die hier jedoch nicht im Zentrum stehen. Der Glanz der Schlesischen Dichterschule im Zeitalter des Barock wurde nie wieder erreicht.[5]

Kunicki konnte sich nur auf wenige Vorarbeiten(S. 820 - 825)[6] stützen und hat, wie das Verzeichnis der ungedruckten Quellen lehrt (S. 782 - 783), Ba-

---

[2] ***Literatur unter dem Hakenkreuz*** : Böhmen und Mähren 1938 - 1945 / hrsg. von Peter Becher und Ingeborg Fiala-Fürst. - [Prag ; Furth im Wald] : Vitalis, 2005. - 372 S. ; 23 cm. - (Vitalis scientia ; 6). - ISBN 80-7253-106-9 - ISBN 3-89919-030-0 : EUR 19.90 [8404]. - Rez.: ***IFB*** **05-1-110**.

[3] Vor allem ***Schlesische Dichtung der Gegenwart*** / Hans Christoph Kaergel. - Breslau : Korn, 1939. - ***Geschichte der Literatur Schlesiens*** / Arno Lubos. - München : Bergstadtverlag Korn. - Bd. 2 (1967). - Bd. 3 (1974).

[4] ***Literaturgeschichte der deutschen Stämme und Landschaften*** / Josef Nadler. - Regensburg : Habbel. - 1 (1929) - 4 (1932).

[5] Vgl. ***Deutscher Osten im deutschen Geist*** : von Martin Opitz zu Christian Wolf / Herbert Schöffler. - Frankfurt am Main : Klostermann, 1940. - (Das Abendland ; 3).

[6] Zu nennen sind vor allem ***Die politische und ideologische Vereinnahmung Joseph von Eichendorffs*** : einhundert Jahre Rezeptionsgeschichte in der Publizistik (1888 - 1988) / Martin Hollender. - Frankfurt am Main ; Berlin ; Bern ; New York ; Paris ; Wien : Lang, 1997. - 724 S. ; 21 cm. - (Europäische Hochschulschrif-

sisarbeit geleistet. Neben den Personalakten der Reichskulturkammer (RSK) im Bundesarchiv Berlin-Lichterfelde, diversen Nachlässen im Deutschen Literaturarchiv Marbach (DLA) bzw. im Goethe- und Schillerarchiv Weimar (GSA) kommen noch einzelne Nachlässe und Dokumente aus Dresden, Marburg, Offenbach und Breslau hinzu.
Im ersten Teil (*Kulturpolitik. Grundlagen und Institutionen*) werden die diversen Propaganda-Einrichtungen der NSDAP, vor allem die schlesischen Ableger der Reichsschrifttumskammer, die von der Partei gesteuerten Kulturverbände, literarischen Gesellschaften, Förderkreise, Beiräte, Versuchsbühnen, Zeitschriften, Verlage und Büchereien vorgestellt. Als besonders aktiv erweist sich der bereits 1732 gegründete Traditionsverlag Wilhelm Gottlieb Korn in Breslau. Es ergibt sich das Bild einer höchst lebendigen Kulturlandschaft, in der sich die zahlreichen Organisationen erstaunlicherweise nur selten in die Quere kamen.
Gleich zu Beginn (S. 12 - 13) stellt Kunicki fest, daß es von 1933 bis 1945 kaum dezidierte Nationalsozialisten gab, die den Typus „eines nationalsozialistischen Dichters in Reinform verkörperten und im nationalsozialistischen Sinne poetisch wirkten“. Die sog. Hakenkreuzliteratur umfasse nur wenige Namen. Die meisten schlesischen Schriftsteller hätten sich jedoch angepaßt, was in Deutschland damals zeitüblich war. Nicht wenige wurden eine Zeitlang mit Schreibverbot belegt oder sonstwie kaltgestellt (Johannes Avenarius, Victor Kaluza, Josef Pietsch gen. Cosmus Flam, Gerhard Pohl, Friedrich Bischoff u.a.), konnten dann aber im Rahmen der von der RSK vorgegebenen Richtlinien wieder schreiben. Kunicki nennt dieses Unterkapitel treffend *Von der Verfolgung zur Repräsentanz*. Alle wichtigen Namen sind übrigens in den laufenden Text integriert und noch einmal in einen Anhang *Kurzbiographien schlesischer Schriftstellerinnen und Schriftsteller*, S. 741 - 781 aufgenommen, die vielfach nach den in den Unterlagen der RSK erhaltenen Lebensläufen erstellt wurden. Im Personenregister S. 827 - 840 stehen diese Namen in Fettsatz.
Eine besondere Rolle kommt dem Schriftsteller Hans-Christoph Kaergel zu (1889 - 1946), der nicht nur ein umfangreiches erzählerisches und literaturkritisches Œuvre hinterlassen hat (vgl. Bibliographie S. 792 - 793 und 808 - 810). Er verstand sich als Heimatdichter, was damals Nähe zu „Blut und Boden“ nahelegte. Nachdem er aus Dresden ins Riesengebirge zurückgekehrt war, baute er sich am Barbarahang im Kurort Hain eine moderne und praktisch gelegene Villa mit dem Namen „Hockewanzel“, von der aus er dank Automobil als ehrenamtlicher Landesleiter der schlesischen RSK und Kulturfunktionär reichsweit im Dienst der schlesischen Literatur tätig wurde (S. 218 - 248; Anhang 6, Texte und Korrespondenz Kaergels aus dem Nachlaß in der Sächsischen Landes- und Universitätsbibliothek Dresden, S. 710 - 740). Kunicki würdigt Kaergel auch (S. 227 - 231) als Mitglied des Bamberger Dichterkreises und Teilnehmer an diversen Dichterfahrten, die

---

ten : Reihe 1, Deutsche Sprache und Literatur ; 1606). - Zugl.: Düsseldorf, Univ., Diss., 1996. - ISBN 3-631-31254-7. - ***August Scholtis 1901 - 1969*** : Untersuchungen zu Leben, Werk und Wirkung / Marek Zybura. - Paderborn ; München ; Wien ; Zürich : Schöningh, 1997. - 264 S. ; 24 cm. - ISBN 3-506-79837-5.

er zugleich zur Fremdenverkehrswerbung für seine Heimat benutzte. In diesem Kontext sei auch auf seine aktive Mitwirkung an den „Tagen deutscher Dichter“ in Weimar hinzuweisen, die erstmals 1941 und dann noch einmal 1942 stattfanden. Kaergel war im Juni 1942 zusammen mit Friedrich Bodenreuth, Hermann Burte, Hermann Eris Busse, Herybert Mentzel, Franz Nabl und Hans Watzlik mit dabei und dankte der einladenden Stadt Weimar im Namen aller Dichter.[7] Wegen eines Trauerfalles mußte er zwar früher als geplant zurückreisen, bat aber den Oberbürgermeister, im nächsten Jahr (das Treffen fand kriegsbedingt nicht mehr statt) wieder dabei sein zu dürfen.[8] Aus den erhaltenen Dokumenten ergibt sich, daß die regionalen Dichter „zwar aus den Wäldern kamen“, sich aber dennoch gerne nach Weimar begaben und an der Weimarer Klassik messen lassen wollten. Andere wichtige Dichter neben Kaergel waren Waldemar Glaser, Wolfgang Schwarz, Hans Gottschalk, Ernst Kinner, Egon H. Rakette, Alfons Hayduk, Leonard Hora und Hans Venatier. Auch den schreibenden Frauen wird ein Unterkapitel gewidmet (S. 379 - 415), wobei sich ähnliche Biographien wie bei ihren männlichen Kollegen zeigen, die das ganze Spektrum von innerer Emigration bis hin zu politischer Anpassung aufweisen. Die bekannteste Autorin ist, um wenigstens einen Namen zu nennen, Suse von Hoerner-Heintze, verheiratet mit dem Schriftsteller Herbert von Hoerner, der ausführlich über die vorerwähnten Großdeutschen Weimarer Dichtertage von 1941 berichtet hatte und dessen Aufzeichnungen sich in der angegebenen Akte des Weimarer Stadtarchivs erhalten haben.

Der letzte Teil von Kunickis Untersuchung ist thematologischer Art und konzentriert sich auf das Schlesienbild (Kunicki spricht von „Visionen von Schlesien“), die Ostkolonisation, die Darstellung der Mongolenschlacht am 9. April 1241 auf der Liegnitzer Wahlstatt, die Bauernproblematik, die preußische Übernahme des Landes sowie die Landschaft des Zobtenberges „als industrialisierter Ruheort innerhalb der mobilgemachten Welt“.[9] Auffällig ist bei allen dazu erschienenen literarischen Arbeiten die Polenfeindlichkeit oder doch Polenindifferenz der Verfasser. Eine gedeihliche Nachbarschaft

---

[7] Vgl. die umfangreiche Akte im Stadtarchiv Weimar Sign. 16108-02/12,5-6. Für Autographensammler interessant sind die darin enthaltenen Zusage- oder Absageschreiben damals bekannter Autoren, z.B. von Hans Carossa, Rudolf Kinau und Ina Seidel. - In Kaergels Dank, abgedruckt in der Zeitung ***Deutschland*** vom 25.6.42, heißt es: „Er sprach von den deutschen Wäldern, von denen die Dichter hergekommen seien, von dem Geist Weimars, von der Sendung der Dichter, die sie hier zutiefst erfüllt sehen und von dem köstlichen Schatzkästlein, vor dem sie voll Ergriffenheit stünden. Die Mission des Dichters sehe er darin, dazu beizutragen, daß die Zeit Goethes und Weimars eine Zeit des ganzen deutschen Volkes werde“.

[8] „Ich verspreche Ihnen nur das eine, daß ich mit meiner ganzen Kraft mich auch für dieses lebende Weimar dann einsetzen werde. Denn das, was ich an dem einen Tage erleben durfte, hat mich schon so tief bewegt, daß ich mich zu dem Weimar von heute ebenso bekenne wie zu dem, was es uns war“ (zit. aus der in Anm. 6 angegebenen Akte).

[9] Vgl. dazu das reich bebilderte ***Buch von Schlesien*** : Erlebnisse eines Landes / Traud Gravenhorst. - Breslau : Korn, 1938 u.ö.

scheinen sich nur ganz wenige haben vorstellen können und wenn, dann nur unmittelbar nach dem deutsch-polnischen Abkommen von 1934: „In der nationalsozialistischen Kulturpolitik zeichnete sich allmählich eine Wende ab. Sie war mit dem entlastenden Angebot verbunden, bei der Behandlung der deutsch-polnischen Problematik endlich von der propagandistischen Floskel der brennenden Grenze, von der drastischen Rhetorik des oberschlesischen Bürgerkrieges wegzukommen. Das Regime schuf die Möglichkeit, insbesondere für die Intellektuellen Schlesiens, indem es im Zuge des deutsch-polnischen Abkommens vom Januar 1934 und des Warschauer Protokolls vom Oktober desselben Jahres, aus unterschiedlich bedingten Überlegungen, den extremsten Exzessen des Propagandakampfes Einhalt gebot“ (S. 333). Insbesondere Cosmas Flam nutzte die Gelegenheit zur Annäherung mit seinem im Herbst 1938 erschienenen Buch ***Ein Land entsteigt der Dämmerung***, in dem er auf die historische Chance des deutsch-polnischen Konsens hinwies. Bezeichnenderweise wurde diesem seltenen Versuch noch oder gerade 1950 von August Scholtis in einem Brief an den Verleger Viktor Kubczak vorgeworfen, „kein glücklicher Beitrag zur schlesischen Diskussion“ zu sein, „da aus dieser Historie den Polen allerlei Argumente zufallen, die den Kern der Sache nur am Rande treffen“ und den Vertriebenen schadeten (S. 333).

Kunickis Werk stellt eine beeindruckende Mischung aus Recherche und Synthese dar und setzt für die regionale Literaturgeschichtsschreibung Maßstäbe. Das Buch ist äußerst sorgfältig lektoriert, vorzüglich mit diversen Indizes erschlossen und verdient den Namen „europäisch“. Allenfalls im Bereich neuerer Sekundärliteratur zum Thema könnte eine Ausweitung erfolgen, die jedoch keine wirklich neuen Gesichtspunkte ergäbe.[10]

Frank-Rutger Hausmann

QUELLE

Informationsmittel (***IFB***) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

http://www.bsz-bw.de/ifb

---

[10] Zum Joseph Freiherr von Eichendorff-Preis, der 1935 an Gustav Leutelt ging (Kunicki, S. 426 - 427) vgl. ***Die Kulturpreise der Stiftung F.V.S. 1935 - 1945*** : Darstellung und Dokumentation / Jan Zimmermann. Hrsg. von der Alfred-Toepfer-Stiftung F.V.S. - Hamburg : Christians, 2000. - 951 S. : Ill. ; 24 cm. - (Schriften der Alfred-Toepfer-Stiftung F.V.S.). - ISBN 3-7672-1374-5 : DM 38.00 [6301], hier S. 264 - 320. - Rez.: ***IFB*** **01-2-236**. - Zur RSK vgl. ***Hanns Johst: "Der Barde der SS"*** : Karrieren eines deutschen Dichters / Rolf Düsterberg. - Paderborn [u.a.] : Schöningh, 2004. - 462, [16] S. : Ill. ; 24 cm. - ISBN 3-506-71729-4 : EUR 39.90 [7975]. - Rez.: ***IFB*** **04-1-145**. - Kaergel wird hier jedoch nicht erwähnt, obschon Kunicki auf S. 717 - 718 einen Brief von ihm an Johst aus dem Jahr 1933 abdruckt). - Zum Ende der deutschen Kultur in Schlesien: ***Die fremde Stadt*** : Breslau 1945 / Gregor Thum. - 1. Aufl. - Berlin : Siedler, 2003. - 639 S. : Ill., Kt. ; 22 cm. - Zugl.: Frankfurt/Oder, Univ., Diss., 2002. - ISBN 3-88680-795-9 : EUR 32.00 [8342]. - ***IFB*** **05-1-240**.